

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregatsplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Donnerstag, den 4. September d. J., vor halb 11 Uhr nachts traf die Leiche weiland Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Stephanie mittels Separatzuges auf dem Westbahnhofe in Wien ein. Auf dem Bahnhofe wurde die Leiche der Höchstverbliebenen von dem Ersten Obersthofmeister General der Cavallerie Prinzen zu Hohenlohe empfangen und hierauf ohne Gepränge in die Kirche zu den PP. Kapuzinern überführt, woselbst nach vorgenommener Einsegnung die Bestattung in der kaiserlichen Familiengruft erfolgte.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 22. August d. J. dem Jagdleiter, Forstathle Joseph Brandeis in Gmunden das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Katastrophe in Böhmen.

Von Zeit zu Zeit erinnert die Natur das Menschengeschlecht an ihre furchtbare Ueberlegenheit und lässt uns, die Kinder eines stolzen Jahrhunderts, die Stimmung jener tiefsten Demuth mitfühlen, welcher uralte Bibelworte ergreifenden Ausdruck geben. Die Wolken sammeln sich auf den Bergen, der Regen stürzt in strömenden Massen nieder, die Flüsse schwellen an, und der höheren Macht erliegt, was die Menschen mühsam geschaffen haben, Felder werden überschwemmt, Weinberge zerstört, Häuser zerrissen, Hab und Gut schwimmen auf den Wellen davon, und Bauwerke, scheinbar für die Ewigkeit errichtet, stürzen tragend zusammen. Dann beruhigen sich die Elemente, der Himmel blaut, aber weit und breit ist das Land verheert, die Städte zeigen Ruinen, und ganze Familien beklagen nicht nur den Verlust von schwer erworbenem Eigenthum, auch von Angehörigen, welche die Katastrophe ihnen geraubt hat.

Die Natur hat sich ausgetobt und setzt ihren Weg, den sie mit Trümmern und Elend bezeichnet hat, gelassen und ruhig fort. Im kleinen wissen wir ihre Kräfte mehr und mehr zu meistern und sie uns zunutze zu machen, aber wo sie im großen auftritt, sind wir ihr anheimgegeben zum Guten wie zum Schlimmen.

Feuilleton.

Im Schutt des Friedrichstein.

II.

So war der Friedrichstein rasch niedergelegt, und erhöhte Furcht vor dem grimmen Schwiegervater erloschte Veronica, indem sie — wie ein späterer Chronist des 17. Jahrhunderts in der charakteristischen Sprechweise seiner Zeit, wie Freiherr von Balz vor sich ausdrückt — nicht anders erwarten konnte, als dass derjenige, der um ihretwillen seinen leiblichen Sohn so hart hielt und vor siedender Borneswuth ein so schönes Schlossgebäude abgebrochen hatte, den schönen Bau ihres Lebens und die edle Wohnung ihres holdseligen Lebens gleichfalls abzubringen kein Bedenken tragen würde. Da Veronica sich in ihrem Verstecke im Hornwalde hier nicht mehr sicher fühlte und dies ihren Verwandten zu wissen machte, da ließen diese sie abholen und auf Umwegen nach der Steiermark bringen. Hier ward sie heimlich in einen wohlbewachten Thurm bei Pettau gebracht, wo man sie vor den Spähern Hermanns sicher glaubte. Leider täuschte man sich; eher, als man sich dessen versah, ward dieses Versteck der Gräfin von jenen ausgekundschaftet und Hermann alsbald gefangen genommen. Nachdem Graf Cilli seinen Sohn inzwischen bereits aus dem Schloss Osterwitz in die untere Burg in der Stadt Cilli hatte bringen lassen und einem Ritter Jobst von Helfenberg in Gewahrsam übergeben hatte, ließ er die nun gleichfalls in seiner Gewalt befindliche unglückliche

Dort, wo wir ihre Befehle noch nicht enträthseln können, ist sie uns furchtbar. Erdbeben, vulcanische Ausbrüche, Wetterkatastrophen, sie überfallen uns unerwartet, und ihnen stehen wir fast noch so überrascht und erschreckt gegenüber, wie die Menschen einer kindlicheren Vorzeit. Nur hie und da ist es der Wissenschaft gelungen, einen schwachen, unvollständigen, zumeist ganz unzureichenden Einblick in die Art dieser Vorgänge zu erlangen, deren Befehle für uns noch im Dunkel ruhen. Vielleicht werden wir es allmählich so weit bringen, sie zu erforschen und uns vor zerstörenden Naturereignissen, deren Kraft wir nicht gewachsen sind, zum mindesten flüchtend zu bergen. Hat man ja dem Befehl bereits so ziemlich seine Symptome abgewonnen und versteht sie zu deuten. Immer wieder, wenn wir, von der Elementargewalt gebeugt, unserer Ohnmacht inne werden, wenden wir uns hoffend an die Wissenschaft und lassen uns langsam wiedererheben durch den Gedanken, dass, wenn wir auch darauf verzichten müssen, uns mit der Natur zu messen, wir doch dahin gelangen können, sie zu erkennen und ihrem Born vielleicht aus dem Wege zu gehen.

Sollte aber das Unheil, das über die Donau-gegenenden, mehr noch über das südl. Böhmen und am stärksten über Prag hereingebrochen ist, thatsächlich zu jenen Schlägen gehören, die wir möglicherweise einst werden voraussehen können, die wir aber nicht abzuwenden vermögen? Das verneint die Theorie nahezu mit Gewissheit schon heute. Sie sagt uns, dass wahrscheinlich die Entwaldungen es sind, welche die großen Regengüsse so gefährlich machen, dass Wald und Waldboden gleichsam die Schwämme bilden, welche die vom Himmel kommenden Wassermassen theilweise auffangen und dadurch ein allzu starkes Anschwellen der fließenden Gewässer verhüten. Zugleich wetteifern die Fachmänner im Erfinden von Wildbachverbauungen, welche eine ruhigere Bewegung der Fluten herbeiführen, und im Erfinden von Regulierungsarbeiten, die dem Wasserandrang einen glatteren Abgang sichern sollen. Ganz machtlos steht der Mensch gerade diesen Gefahren denn doch nicht gegenüber, nur muß lange Erfahrung und sorgfältige Erwägung den richtigen Weg weisen und müssen die Mittel vorhanden sein, ihn auch in der Praxis beschreiten zu können.

Wenn man bedenkt, wie viel durch die stets wiederkehrenden Ueberschwemmungen zerstört, wie viel Arbeit vernichtet wird, dann kommt man doch zu dem Schlusse, dass auch ein großer Aufwand nicht übertrieben erscheinen darf, wenn damit der möglichste

Schutz gegen die verheerenden Naturkräfte erkaufte werden kann. Auch das haben wir ja vor unseren Vorfahren voraus, dass wir reicher sind als sie und mehr als sie den gemeinnützigen Arbeiten widmen können. Freilich verschlingt noch immer allzuviel der Kampf zwischen Mensch und Mensch, wenngleich er in seiner unerbittlichsten Form heutzutage auf den Kampf zwischen Staat und Staat eingeschränkt ist. Die riesigen Summen, welche die durch die Verhältnisse erzwungenen Kriegsrüstungen den Staaten abfordern, würden Rüstungen gegen die Naturgewalten ermöglichen, welche manche schwere Katastrophe, manche gewaltige Wertzerstörung uns ersparen würden. Aber die Verhältnisse sind stärker als die Menschen, und auch für eine glücklichere Wendung dieser Zustände müssen wir auf die Zukunft hoffen, mit dem uns begnügend, was sie zu leisten uns gestatten.

Und doch ist nicht nur der Kampf oder die Bereitschaft zum Kampfe zwischen Staat und Staat eine Fessel im Kampfe gegen die Elemente. Innerhalb desselben Staates lenken die Gegensätze, lenkt beschränkter eigensinniger Parteigeist oft die Aufmerksamkeit von den großen Aufgaben ab, welche der Allgemeinheit gestellt sind. Schrumpfen nicht vor den gewaltigen Ereignissen, die heute Böhmen heimgesucht haben, die nationalen und persönlichen Eitelkeiten, die den alten Streit nicht auszuheilen lassen wollen, zum Nichts zusammen? Die Flüsse bändigen, die Aecker sichern, den Häusern Schutz gewähren, die Wissenschaft fördern, sind das nicht die würdigsten Ziele öffentlicher Thätigkeit für die einzelnen Städte, für das ganze Land? Die altberühmte Prager Brücke ist zerstört, die Kaiser Karl IV. erbaut hat, dessen Andenken beiden Nationalitäten des Landes gleich theuer ist. Möge ihre Wiederherstellung ein Denkzeichen des Friedens sein und mögen neue Werke dem friedlichen Zusammenwirken ihr Entstehen verdanken.

Wie viel zu schaffen ist, das lehren uns Schicksalsschläge, wie der, welcher in diesen Tagen Menschenleben und Culturwerke vernichtet hat; er ist einer der härtesten, die Böhmen seit lange heimgesucht haben, und er findet sicherlich tiefste und auch werththätige Theilnahme bei allen Bewohnern des Reiches ohne Unterschied des Stammes. Er findet aber auch die Zuversicht vor, dass die Kraft nicht fehlen wird, den Schlag rasch zu verwinden und sich gegen seine Wiederkehr nach Menschenmöglichkeit zu wappnen.

Gattin Friedrichs hinwider in den Kerker von Osterwitz werfen; die lag da — sagt die Cillier Hauschronik wörtlich — auf etlich Zeit gefangen ungeessen und ungetrunken, d. h. in strengsten Fasten!

Bezeichnend für die Würde und das Ansehen, dessen sich Graf Hermann von Cilli als Dynast des steierischen Unterlandes selbst bewußt gewesen, ist der Vorgang, den er nun — da Veronica in seinen Händen war — einzuschlagen für gut fand. Der Regent für Cilli lässt eines schönen Tages die junge Gräfin aus Osterwitz abholen und nach der Stadt Cilli bringen. Zu welchem Zwecke, fragst du freundlicher Leser. Höre denn: Graf Friedrich hat hier in der Hauptstadt seiner Grafschaft, die an Ausdehnung und Macht einem Fürstenthume gleich, ein gelehrtes Gericht zusammengelegt, und dieses sollte über Veronica in Form Rechts erkennen. Als Anklagepunkt gegen sie übergab er diesem Gerichte die Inzucht, dass sie „mit Zauberkräften seinen Sohn überkommen (besiegt), dass er sie gemahlet (gehehlicht), und auch ihm (dem Vater ihres Mannes) habe sie mit Gift und in anderer Weise nach dem Leben getrachtet“. Da Graf Hermann sich überzeugt hielt, dass er so infolge eines Richterspruches ihren Kopf als Sühne sich vor die Füße gelegt sehen würde, so gönnte er der Angeklagten auch einen „Vorsprecher“ oder Advocaten.

Dieser „Vorsprecher“ aber stritt für sie, gegen die überdies gar keine Beweise von Schuld vorlagen, ritterlich und siegte vor den Richtern glänzend. Desselben Tages noch erwirkte Veronica ihre Schuldlosprechung, und so fand — wie die oben angeführte

Chronik des 17. Jahrhunderts sagt — diesmal der sonst gemeinlich eintreffende Spruch: „Was der Fürst will, das spricht der Richter“, vor diesem reblichen Gerichte sein Abkommen. Dem Grafen Hermann aber war das nicht nach seinem Sinne, er, der Veronica gar gerne „mit Recht überwand und vom Leben zum Tode gebracht hätte“, beschloß nun, Veronica heimlich aus der Welt zu schaffen, und setzte dies auch alsbald ins Werk.

Vorerst ließ Graf Hermann sie nach Schloss Osterwitz zurück und hier durch noch strengere Fasten, durch Aushungern dem Ende nahebringen. Aber ihr starker Körper bot all dem Trost, und es währte dem heftig Zornenden allzulange ihr Dasein. Jetzt mußten Mordmörder dran! „Do schickt er — berichtet ganz laconisch die Hauschronik — zweien Rittern hin, die sie unter Osterwitz in einer pottigen (Bottichkufe) trenken (ertränken) ließen“. Sie ward, als wenn sie gebadet werden sollte, in eine Badewanne gethan, darin mit Gewalt untergetaucht und ertränkt. Ihr Leichnam ward in das Sannthal oberhalb Cilli nach Fraßlau gebracht und dort bestattet, später nach der Karthause Geirach überführt.

Und welches war das fernere Schicksal von Veronica's Gemahl, des Grafen Friedrich von Cilli? Graf Friedrich war in seinem Gefängnis in der Burg der Stadt Cilli „vor großem Leid krank geworden“, und allsogleich ließ ihn sein Vater frei und gab ihm einen Arzt an die Seite, dass er ihn wieder zur Gesundheit bringe! Ja, er schickte ihn auch auf Reisen nach Ungarn und gen Rom; er gab ihm ein Schloss in Oberfrain,

Die böhmische Landeshauptstadt steht noch unter dem erschütternden Eindrucke, den der Einsturz der drei großen Bögen der Karlsbrücke, dieses uralten ehrwürdigen Wahrzeichens von Prag, sowie der Tod der neunzehn in den Fluten der Moldau bei Ausübung ihrer Pflicht ertrunkenen Pioniere hervorgerufen haben. Donnerstag den ganzen Tag hindurch herrschte in Prag eine förmliche Panik. Der unaufhörliche Regen steigerte die Wassermengen der Moldau in bisher ungekanntem Maße, wodurch zahlreiche tiefer gelegene Straßen, besonders in der Josefstadt, überschwemmt wurden.

Das Bild, welches Prag an diesem Tage bot, war, den eingelaufenen Schilderungen zufolge, ein geradezu trostloses und entsetzenerregendes. Die Bewohner der inundierten Straßen blieben den ganzen Tag von jedem Verkehre abgeschlossen. In einzelnen Straßen stieg das Wasser bis zum ersten Stockwerke der Häuser empor. Zahlreiche Fabriken und Werkstätten stehen unter Wasser, wodurch jede Arbeit ruht. Das Rettungswerk zu Gunsten der Bewohner inundierter Häuser wurde mit übermenschlichem Eifer fortgesetzt, doch reichten die Hilfsmittel nur schwach gegen die Uebermacht des entfesselten Elementes aus. Bei dem Einsturze der steinernen Brücke sind, wie nachträglich bekannt wird, auch vier Personen, und zwar eine Zeitungsauslegerin, zwei Bäckerlehrlinge und ein Maschinist umgekommen.

Das Elend in Prag, namentlich unter der armen Bevölkerung der inundierten Stadttheile, ist unbeschreiblich. Donnerstag nachmittags wurden den Bewohnern der vom Verkehre abgesperrten Stadttheile durch Pionniersoldaten Nahrungsmittel aus den Volksküchen zugeführt. Zahlreiche Hilfscomités sind in Bildung begriffen, und es werden überall Subscriptionen eingeleitet. Ueber die Ereignisse in Prag wird berichtet: Im Publicum herrschte Donnerstag abends die Befürchtung, daß die Franzens-Kettenbrücke einstürzen werde. Die Polizei-Direction forderte das Bürgermeisterrath auf, die Brücke sofort untersuchen zu lassen. Um 11 Uhr nachts begab sich eine Commission zur Brücke und gab um Mitternacht ihr Gutachten dahin ab, daß für die Franzens-Kettenbrücke keine Gefahr vorhanden sei. Das Moldauwasser ist seit 9 Uhr abends im Fallen begriffen.

Ein zweites Prager Telegramm meldet: Der nächtliche Alarm entstand deshalb, weil die Smichower Schwimmschule an die Franzenskettenbrücke anprallte und zerschellte, wobei die Brücke ins Schwanken gerieth und deren Einsturz von den flüchtenden Passanten verkündet wurde. Nachdem um Mitternacht Sachverständige den Zustand der Brücke für nicht gefährlich erklärt hatten, wurde die Passage wieder freigegeben. Von da an machte sich ein Sinken des Wassers bemerkbar. — Der Stadtrath richtete an die Statthalterei das Ersuchen, den Holzhändlern nicht mehr zu gestatten, daß Flöße im Weichbilde Prags angesammelt werden, nachdem durch Holzflöße die Brücken-Katastrophe herbeigeführt worden war, indem die Pfeiler-Durchlässe verammelt wurden, worauf mit umso größerer Gewalt der Druck der Wassermassen auf die vier freigebliebenen Durchlässe wirkte.

Prag, 5. September, halb 2 Uhr. Im Laufe des Vormittags sank das Wasser allmählich, und die Differenz gegen gestern beträgt 50 Centimeter. Es herrscht in den inundierten Gassen noch immer große Verwirrung. Auf der Straße der Nordwestbahn zwischen Karolinenthal und Lieben strömt das Wasser durch die Dammöffnungen. Von dem Damm zum Invalidenhaus ist eine Pontonbrücke geschlagen. Die Straße von Karolinenthal ist nur

auf Pontonbrücken passierbar, und man sieht auf denselben zwei Frachtwagen umgestürzt liegen. Das Mauthäuschen auf der Straße steht bis zum Dache unter Wasser. Das Invalidenhaus ist bis zum Keller vermauert, das Wasser auf den Wiesen ist meterhoch. Der Bahndamm ist von beiden Seiten vom Wasser umspült und zeigt bedenkliche Risse, so daß die Einstellung des gesamten Eisenbahnverkehrs auf dem Damm nothwendig wurde.

Budweis, 6. September. Die Straßen sind wieder wasserfrei. Der Regen hat aufgehört. Alle Bahnverbindungen sind abgebrochen. Von Frauenberg bis Budweis ist in einem ungeheuren Umkreise alles überschwemmt. Die Teiche, deren Zahl eine bedeutende ist, sind angeschwollen, Durchrisse stehen jeden Moment bevor, wodurch der Stadt Moldauthein und den an der Moldau gegen Prag gelegenen Ortschaften die höchste Gefahr droht. Der Schaden ist unermesslich.

Wittingau, 5. September. Die Neubachdämme, die den dicht an der Stadt liegenden, 800 Joch umfassenden Swieterteich abschließen, sind theilweise gerissen. Die Wassermassen ergießen sich durch den Schlossgarten in den Goldbach, der in den Rosenberger Teich mündet. Die Gefahr für die Stadt Wittingau, die tiefer als der Teich liegt, ist eine bedeutende. Der ungeheuerer Damm, der den 1348 Joch umfassenden Rosenberger Teich abschließt, hält noch stand.

Prag, 6. September. Durch die Ueberschwemmung wurden gegen 45.000 Menschen betroffen. Sämmtliche Blätter bringen Aufrufe zu Sammlungen. Die «Národní listy» constatieren, die theilnehmende Sprache der Wiener Blätter werde in der czechischen Nation den günstigsten Eindruck hervorrufen. Eine Deputation reiste nach Wien ab, um den Grafen Taaffe um Hilfe zu bitten. Die Militärbäcker backen täglich 6000 Brote für die Nothleidenden.

Prag, 7. September. Der Statthalter erließ einen Aufruf, worin er behufs der Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen an die Opferwilligkeit der Bewohner appelliert und die Bildung eines Hilfscomités anzeigt, welches die einlangenden Beträge den Unglücklichen zuführen wird. Eine Commission von Fachmännern constatirte, daß der Rudolfs- und Franzens-Quai intact blieben. Die Passage wurde wieder freigegeben.

Prag, 7. September. Das Wasser ist aus den Straßen bereits zurückgetreten, der Wasserstand ist um 162 Centimeter niedriger als gestern. Die Vertriebs-Direction der Staatsbahnen in Pilsen suchte um Absendung von Pionniern und Infanterie zur Herstellung des durchbrochenen Bahnkörpers bei Budweis an. In Wittingau hat sich die Lage gebessert, das Wetter ist günstiger. Der große Damm des Rosenberger Teiches hielt dem Wasserandrang stand. Das große Gebiet zwischen dem Goldbach und dem Rosenberger Teich ist überschwemmt.

Die «Politik» schreibt: Der Edelstinn des Volkes, der sich stets bewährt hat, wird die Unglücklichen nicht leiden lassen. Die Wasser werden sich wieder verlaufen und in ihr Bett zurücktreten, eine neue Brücke wird sich über der grünen Moldau wölben und über ihren Rücken werden wir zur alten Königsburg wandeln.

Politische Uebersicht.

(Der Kaiser in Schlesien.) Aus Teschen, 6. September, wird uns telegraphirt: Nach dem gestrigen Schlussmanöver des ersten Corps sprach Se. Majestät

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(97. Fortsetzung.)

Die Gräfin blieb noch eine geraume Weile bei ihrer lieben Freundin und verließ dieselbe erst, nachdem sie ihr allerlei gute Rathschläge erteilt und ihr in Aussicht gestellt hatte, daß der Freiherr von Verboise sie am folgenden Morgen besuchen wolle, eine Voraussage, die sich pünktlich erfüllen sollte.

Am nächsten Morgen um zehn Uhr stellte sich der angekündigte Besuch in der Vorstadt St. Antoine im Lionnet'schen Hause ein. Die Dame war bereits seines Besuches gewärtig; sie empfing ihn in ihrem Boudoir.

«Gnädige Frau,» leitete der Freiherr von Verboise das Gespräch ein, «die Gräfin von Premorin hat mir alles mitgetheilt, was zwischen Ihnen und ihr gesprochen ward. Ich danke Ihnen dafür, und — ich darf auf Ihren gütigen Beistand rechnen?»

«Ja, Herr Baron! Wenn heute in — sagen wir — zwei Monaten Geneviève nicht Ihre Frau ist, so sollen Sie mich deshalb nicht zu tabeln haben.»

«Ich sehe das vollste Vertrauen in Ihre Freundschaft! Wenn ich Fräulein Geneviève entlassen müßte, so bliebe mir nichts übrig als der Tod. Darum retten Sie mich, geben Sie mir das Leben!»

Er faßte nach Frau Lionnet's Hand und zog dieselbe mit thränenumflortem Blick an seine Lippen. Albert's Mutter schien durch diese geschickt durchgeführte Komödie tief gerührt.

«Seien Sie ruhig,» bat sie, «wie kann nur ein

der Kaiser seine besondere Befriedigung und Freude über die Kriegstüchtigkeit und Manövrierfähigkeit des ersten Corps aus. Se. Majestät trat gestern abends halb 9 Uhr die Rückreise nach Wien an.

(Kärntner Landesausschuß.) Wie es heißt, soll anstatt des nicht wieder gewählten Dr. von Rainer der Abgeordnete Dr. Abuja oder Dr. Steinwender in der Landgemeindengruppe in den kärntnerischen Landesausschuß candidirt werden. Im Falle übrigens Canaval sein Mandat niederlegen sollte, soll Dr. v. Rainer von der Handelskammer candidirt werden.

(Landtagwahl in Böhmen.) Bei den Landgemeindevahlen in Bechyn im Mählfauener Bezirke wurde der jungczechische Candidat Lang mit 93 Stimmen gewählt. Der altczechische Candidat Kralic erhielt 32 Stimmen; der selbständige Candidat Jan vereinigte 30 Stimmen auf sich. Im Städtebezirke Tabor wurde der Jungczech Brdlik mit 776 Stimmen in den Landtag gewählt. Der Altczech Suchomel erhielt 451 Stimmen. In Chrudim wurde der Jungczech Blazek mit 293 Stimmen in den Landtag gewählt.

(Steiermark.) Zu einem bemerkenswerten Erscheinen hat sich jüngst der Vorsitzende des Bezirkschulrathes in Marburg, Statthalterreirath Hein, veranlaßt. Der Erlaß war an die Schulleitungen des genannten Bezirkes gerichtet und führte aus, daß viele zur Aufnahme in Militärschulen kommende Knaben eine erstaunliche Unwissenheit über die wichtigsten Momente der Geschichte der Monarchie und des Herrscherhauses an den Tag legen. Die Schulleitungen werden daher angewiesen, sich ihrer Pflicht, die Schuljugend im patriotischen Geiste zu bilden, mit allem Eifer hinzugeben und strenge darauf zu sehen, daß der lehrplanmäßigen Aufgabe des Geschichtsunterrichtes über die Monarchie in vollem Maße Rechnung getragen werde.

(Die Petarden-Attentate in Triest.) Der Ausschuss des Triester Arbeiter-Unterstützungsvereines Unione operaja Triestina nahm in der jüngsten Versammlung folgenden Antrag an: «Der Ausschuss der Unione operaja schließt sich dem von der Municipal-Delegation gegen die Petardenwerfer ausgesprochenen Tadel an, bezeichnet solche Acte als infam und unpatriotisch und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß weder die moralischen noch die materiellen Urheber solcher Schandthaten der Arbeiterklasse angehören.» Dem verwundeten Knaben Voltrin wurde hierauf ein Geldebtrag votirt.

(Der Wiener Gemeinderath) beschloß, den allgemeinen österreichischen Gewerbetag namens der Gemeinde zu begrüßen, die Theilnehmer desselben zur Besichtigung des Rathhauses einzuladen und sie selbst zu bewirten, wofür ein Credit von 4000 fl. bewilligt wurde. Ferner beschloß der Gemeinderath, der Prager Gemeindevertretung die Theilnahme an den dortigen Ereignissen auszudrücken.

(Aus Ungarn) Der «Pester Lloyd» meldet aus Gran: Der Cultus- und Unterrichtsminister Graf Csáky conferierte mit dem Fürst-Primas, welcher dem Minister die Entscheidung der Curie in Angelegenheit der Weltaufungen mittheilte. Im Laufe der Verhandlungen wurde eine befriedigende Vereinbarung getroffen. Der Minister und der Primas schieden ganz versöhnt voneinander, und es kann daher constatirt werden, daß die Frage der Weltaufungen binnen kurzem aufhören wird zu existieren.

das inmitten der herrlichen krainischen Gebirgswelt, der Vorberge des Triglavstockes und der Karawanken gelegene Radmannsdorf, zu eigen, wo er ihm ein großes Hofgesinde hielt.

Doch des Grafen Friedrich «Herz» war nicht im Hochland Krains, es wollte noch immer in der Waldidylle des Gottscheer Bodens, und kaum war Friedrichs rauher Vater Graf Hermann in Pressburg beim Schwager, dem Kaiser Sigismund, gestorben, da eilte Graf Friedrich nach der Gottschee und baute (1434) das Schloß Friedrichstein von neuem auf, zur Erinnerung an die schöne, unglückliche, heißgeliebte Gemahlin Veronica!

So wie Graf Friedrich nun diesen Neubau ganz nach dem Plane der ersten Anlage aufgeführt, so blieb das Schloß erhalten, bis die noch gegenwärtig den Friedrichstein besitzende fürstliche Familie Auersperg auch hier von der Höhe des Berges ihren Sitz nach unten, in die Stadt Gottschee, selbst verlegte, wodurch das Bergschloß Friedrichstein allmählich zu verfallen begann, um heute mehr denn eine Ruine, einen Schutthaufen darzustellen.

Unter dem Schutte aber des ehemaligen Burggartens Friedrichs und Veronica's, da gibt es in die Unzahl Knollen, wie wuchernd Unkraut, Zwiebeln von Lilium candidum, jener weißen Lilien, die einst als Pflanze hierher gebracht worden, der weißen Lilien, als des Symbols jener Unschuld, die der Gräfin Veronica bezeugt hatten die — gerechten Richter der Stadt Gili!

— r.

Weltmann von hohem Ansehen eines so unbedeutenden Mädchens wegen so schwach sein? Ich bin geschmeichelt, daß Sie mir so viel Vertrauen entgegenbringen. Leider besitzt Geneviève einen schwer zu lenkenden Charakter, der jeder Gemüthsbeziehung aus dem Wege geht; kurzum, es besteht zwischen ihr und mir nicht jene Intimität, die es Mutter und Tochter ermöglicht, alles zusammen zu besprechen. Und dann gibt es noch einen zweiten Umstand, der mir als ein Hindernis erscheint — einen Umstand, den ich Ihnen nicht mittheilen kann — den Sie aber doch werden kennen lernen müssen, was indes durch Herrn Lionnet geschehen mag. Ich habe sogleich gestern mit meinem Manne von Ihnen gesprochen. Ich schilderte meinem Gatten Ihre Trauer, Ihre Niedergeschlagenheit, von der die Gräfin gesprochen; er aber lachte über den Einfall, daß Sie an unglücklicher Liebe zugrunde gehen könnten, und als ich ihm einwandte, es sei die höchste Zeit, Geneviève zu verheiraten, die bereits zweiundzwanzig Jahre zählte, erwiderte er mir sehr ernst: «Du hast recht, Geneviève zu verheiraten. Wenn binnen einem Monate Heinrich Merjon verheiraten. Wenn ich an, daß sie sich nicht definitiv erklärt hat, nehme ich an, daß sie ihm gegenüber vollständig frei sind. Geneviève ihrerseits wird dann auch einsehen, daß sie nicht weiter als einen jungen Mann denken darf, dessen mehr als seltsames Benehmen sich nur dadurch erklären läßt, daß er genöthigt ist, irgend ein Familiengeheimnis zu bewahren.»

Diese Worte veranlaßten den Baron zu einem leichten Lächeln, und Frau Lionnet fuhr fort: «Wenn, so sprach mein Gatte weiter, Henri Merjon zurück-

(Besuch des deutschen Kaisers.) Nach Beendigung der Manöver in Schlesien wird Kaiser Wilhelm, einer Einladung des Kaisers Franz Josef folgend, an den alljährlichen Herbstjagden in Steiermark theilnehmen. Die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien erfolgt am 30. September; wahrscheinlich wird Kaiser Wilhelm wieder im steirischen Jagdschloß Mürzzug der Gast unseres Kaisers sein. Es heißt, daß an diesen Jagden auch König Albert von Sachsen und Prinz Leopold von Baiern, der Schwiegersohn des Kaisers Franz Josef, theilnehmen werden.

(Oesterreich - Ungarn und Serbien.) Wie man der „Pol. Corr.“ von zuständiger serbischer Seite aus Belgrad meldet, wird sich der Ministerrath sofort nach der Rückkehr des Handelsministers Tassanovic aus dem Auslande mit der Feststellung der Antwort beschäftigen, welche auf die letzte Note des Wiener Cabinets in Angelegenheit der Einfuhr serbischer Schweine nach Ungarn ertheilt werden soll. Die Meldung versichert, daß die bekannten, ungarischerseits aufgestellten Bedingungen, unter welchen der Import serbischer Schweine ungehindert sich vollziehen könnte, seitens der serbischen Regierung als Grundlage weiterer Verhandlungen angenommen werden dürften.

(Zur Lage in Deutschland.) Der Mittheilung, daß in Deutschland nach dem Erlöschen des Socialisten-Gesetzes die ordentlichen Reichsgesetze eine Verschärfung erfahren sollen, daß eine Reform des Preßgesetzes oder des Vereinsgesetzes bevorstehe, tritt ein Berliner Correspondent der „Magdeburger Zeitung“ mit einer Richtigstellung entgegen, welche er auf eine bestunterrichtete Seite zurückführt. Danach wäre die Regierung entschlossen, eine rein zuwartende Stellung zu bewahren, um alles weitere von dem Umfange des Bedürfnisses abhängig zu machen. Einstweilen seien nur an die Aufsichtsbehörden besondere Weisungen ergangen, die vorhandenen Bestimmungen mit aller Strenge in Anwendung zu bringen und in gegebener Frist an die Centralstellen über die gemachten Wahrnehmungen zu berichten.

(Diplomatische Veränderungen.) Eine Petersburger Meldung kündigt an, daß die gegenwärtigen Gesandten Russlands in Bukarest und Belgrad schon in nächster Zeit durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden dürften. Gleichzeitig weist diese Meldung die Nachricht von bevorstehenden Veränderungen in den diplomatischen Vertretungen Russlands in Constantinopel, Wien und Berlin als ganz unbegründet zurück.

(Der Schweizer Bund.) Die siebenhundertjährige Gründungsfeier des Schweizer Bundes soll am 1. und 2. August 1891 in allen Schweizer Gemeinden werden festlich begangen. Die Hauptfeier wird in Schaffhausen stattfinden. In das Programm wurde auch eine Rittfahrt aufgenommen.

(Bulgarien.) Nach einer aus Sofia zugehenden Meldung verließ Prinz Ferdinand vorgestern das Kloster Rilo und begab sich nach Rüstendil zum Besuche der Stadt sowie zur Inspicierung der dortigen Garnison. Gestern früh traf der Prinz in der bulgarischen Hauptstadt ein.

(Kraich in Brasilien.) Die brasilianische Regierung veröffentlicht einen Beschluß, wonach sie sich verpflichtet, die Staatsanleihen bis zum Totalbetrage von 50 Millionen Milreis zu garantieren. Es herrscht

getreten ist und der Freiherr von Verboise immer noch die gleichen Absichten hegt, dann mag er seine Werbung um Genevieve erneuern.

Die Augen des Barons leuchteten auf in nur mühsam beherrschtem Triumph.

„Das — das hat Herr Lionnet wirklich gesagt?“

forstete er.

„Ich wiederhole Ihnen genau seine Worte!“

„Ah, verehrteste Frau, was Sie mir mittheilen, übertrifft bei weitem meine höchsten Erwartungen; es öffnet sich mir der Himmel!“

„Seien Sie nicht zu enthusiastisch! Genevieve will auch berücksichtigt werden. Sie hat einen eisernen Willen und wird sich nie dazu hergeben, das zu thun, was mein Mann und ich ihr vorschreiben, wenn es nicht mit ihren eigenen Wünschen übereinstimmt. Herr Lionnet hingegen wird das thun, was Genevieve will, denn er sieht nur durch ihre Augen, hört nur mit ihren Ohren. Alles, was sie thut, ist recht gethan; alles, was sie sagt, gibt ihm als Evangelium; kurzum, Herr Baron,“

fügte Frau Lionnet voll Bitterkeit hinzu, „ich verhehle es Ihnen nicht, daß sie hier im Hause weit mehr Herrin ist, als ich es bin.“

„Ich will im Gegentheil annehmen, daß Fräulein Genevieve ihre Mutter liebt und deren Autorität anerkennet. Die freundliche Aufnahme, welche sie mir bis nun immer angedeihen ließ, weist darauf hin, daß ich ihr nicht unangenehm bin. So wüßte ich nicht, weshalb es mir, gestützt auf Ihre Befürwortung, nicht gelingen sollte, die Zuneigung der jungen Dame zu erlangen. Darf ich dieselbe heute sprechen?“

„Ich habe nichts dagegen!“

(Fortsetzung folgt.)

eine drückende Goldnoth. Die Wahlcampagne verläuft ruhig, die Gegenpartei entwickelt eine geringe Thätigkeit.

(Aus Central-Amerika.) Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Guatemala telegraphiert, daß Guatemala und San-Salvador ihre Truppen demobilisierten und formell die Herstellung des Friedens erklärten.

(Afrika.) Das Volk von Barotse nahm das Protectorat Englands an und willigte in die Abschaffung der Sklaverei ein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die durch die letzte Feuersbrunst geschädigten Einwohner von Mikolajov eine Unterstützung im Betrage von 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Lang-Pirnitz zum Schulbau 100 fl. zu spenden geruht.

— (Hochwasser in Wien.) Man meldet uns aus Wien unterm 6. d. M.: Das Wasser im Hauptstrome und im Donaukanale ist im Laufe des Nachmittags stetig gestiegen. Die Freudenau ist bedroht. Die Dämme sind bisher intact. In einzelnen Häusern wurden Delogierungen vorgenommen. Bei der Kronprinz-Rudolf-Brücke ist die Fahrstraße und der rechte Gehweg unpassierbar. Der Wirtschaftsbesitzer Taubinger ist in der angeschwollenen Triefsting ertrunken. Die Direction der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft sistierte wegen des Hochwassers bis auf weiteres die täglichen Passagierfahrten zwischen Wien und Preßburg.

— (Ein Prinz als gemeiner Soldat.) Vor einiger Zeit hat die Fürstin Dolgoruka-Jurjevskaja, die Witwe Kaiser Alexander II., nach längerer Abwesenheit wieder kurze Zeit in Petersburg gewohnt, und zwar in der Absicht, ihren ältesten Sohn seiner militärischen Dienstpflicht genügen zu lassen. Die Fürstin hatte sich an den Jaren gewandt und um die Vergünstigung gebeten, es möchte ihrem Sohne gestattet werden, sogleich als Officier in den Dienst zu treten. Der Kaiser hat nun dieser Bitte nicht nachgeben zu können gemeint, sondern befohlen, den jungen Fürsten, seinen Stiefbruder, als Freiwilligen in die Reihen des Preobrazhenski-Regimentes aufzunehmen. Das ist wohl der erste Fall, daß der Sohn eines Kaisers von Rußland als Gemeiner Dienst thun muß.

— (Oesterreichischer Aerztevereinstag.) Aus Troppau, 5. September, berichtet man uns: Heute begann hier im Prüfungssaale des Obergymnasiums der neunte österreichische Aerztevereinstag. Der Vorsitzende, Regierungsrath Dr. Gausler, schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Versammlung beschloß die Absendung eines Huldigungs-Telegrammes an den Kaiser. Regierungsrath Krub begrüßte namens des Landespräsidenten, Bürgermeister Hauer namens der Stadtgemeinde und Sanitätsrath Dr. Jlling namens des schlesischen Aerztevereines die Versammlung. Gewählt wurden: als Präsident des Aerztevereinstages Regierungsrath Dr. Gausler, als erster Vicepräsident Dr. Hopfgartner und als zweiter Vicepräsident Sanitätsrath Dr. Jlling.

— (Ein officieller Empfang.) Anlässlich des Eintreffens des ungarischen Ministers Grafen Bethlen in Klausenburg wurde, wie man von dort schreibt, zu einem großen und feierlichen Empfang gerüstet. Obergespan Belby legte große Gala an und wartete ungeduldig auf den Minister. Endlich traf derselbe ein, und nachdem sich die Elsenruse gelegt hatten, trat der Obergespan vor und begann mit weithin tönender Stimme: „Eure Excellenz...“ Weiter kam der Redner nicht, denn der Minister trat rasch auf ihn zu und schnitt mit den Worten: „Aber laß das! Servus! Wie geht es dir?“ den Faden einer längeren Ansprache jääh ab. Und dies mag beiden Theilen recht gewesen sein.

— (Die Influenza in Island.) Wie das „Britisch Medical“ mittheilt, grassiert gegenwärtig die Influenza mit großer Heftigkeit auf Island. Die Epidemie ist in Island nicht neu, da sie bereits in den vierziger Jahren daselbst mit ungeheurer Behemung auftrat und bei einer Bevölkerungsziffer von 57.000 mehr als 2000 Personen in einem Jahre hinwegraffte. Im Jahre 1866 brach die tödtliche Krankheit gleichfalls aus und hatte 1500 Todesfälle zur Folge.

— (Fürst Bismarck in Nizza.) Französische Blätter schreiben: Graf Herbert Bismarck wird einem deutschen Telegramme zufolge in Paris erwartet. Es verlautet, der Graf sei von seinem Vater beauftragt, sich bei der französischen Regierung zu informieren, ob der Ex-Kanzler zu einem Aufenthalte nach Nizza kommen könne, ohne etwa feindliche Manifestationen befürchten zu müssen.

— (Theaterbrand.) Aus Bremen, 5. d. M., wird gemeldet: Gestern abends nach Schluß der Theatervorstellung gerieth Bühn's „Tivoli“ in Brand. Das Theater, Caslans Panopticum und der Viertunnel sind

vollständig ausgebrannt. Auch die angrenzenden Wohnhäuser waren stark gefährdet, der eifrigen Thätigkeit der Feuerwehr gelang es indessen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursache des Feuers, welches nach der Vorstellung auf der Bühne entzündet, ist bisher noch nicht ermittelt worden.

— (Grazer Schach-Congress 1890.) Aus Graz, 5. September, wird uns geschrieben: In der gestern gespielten vierten Runde des Meisterturniers siegte Mylius über Albin, während die Partien Marco-Berger und Vasker-Bauer Remis schloß. Der Stand ist nun folgender: Bauer 3, Mylius 2 1/2, Berger, Markowetz und Vasker je 2, Marco 1 1/2, Albin 0.

— (Brände in Ungarn.) Diefertage entstanden in zwei Ortschaften des Kapuvärer Bezirkes, in Bittnyeb und in Barbot, große Brände. In Barbot wurden 65 Häuser eingedäschert, in Bittnyeb fünf Häuser. In letztgenannter Ortschaft ist ein Kind im Rauche erstickt.

— (Das Rauchen verboten.) In Newyork trat am 1. September ein Gesetz in Kraft, welches Knaben im Alter von unter 16 Jahren das Rauchen auf öffentlichen Straßen und Plätzen bei einer Geldbuße von 10 bis 20 Dollar verbietet.

— (Dynamit-Explosion.) Im Dynamitdepot des Hafens von La Pallice erfolgte Samstag eine Explosion. Zehn Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

— (Triftiger Grund.) Lehrer: „Also warum sollst du nicht stolz auf Geld und Gut sein?“ — Schüler: „Weil ich kein's habe.“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser haben zu gestatten geruht, daß dem Professor am Staatsgymnasium in Vaidach Herrn Valentin Kermavner aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

— (Veränderungen im Lehrstande.) Se. Majestät der Kaiser haben den Director des Staatsgymnasiums in Rudolfswert, Herrn Andreas Senekovic, zum Director des Staats-Obergymnasiums in Vaidach, den Director des bestanbenen Staats-Untergymnasiums in Krainburg, Herrn Franz Wiesthaler, zum Director des Staats-Untergymnasiums in Vaidach und den Professor am Staatsgymnasium in Wiener Neustadt Herrn Dr. Franz Detela zum Director des Staatsgymnasiums in Rudolfswert zu ernennen geruht. Der Minister für Cultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staats-Mittelschulen verliehen, und zwar: dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herrn Franz Breznik eine Stelle am Staats-Obergymnasium in Vaidach, dem dem Staatsgymnasium in Vaidach zur Dienstleistung zugewiesenen Professor Herrn Johann Franke eine Stelle am Gymnasium in Rudolfswert, dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herrn Josef Sturm eine Stelle an der Realschule in Sechshaus und dem Professor am Landes-Untergymnasium in Pettau Herrn Franz Felezinger eine Stelle am zweiten Gymnasium in Graz. Der Minister für Cultus und Unterricht hat ferner zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen ernannt die Supplenten, und zwar: Herrn Franz Kovak vom Staats-Obergymnasium in Vaidach für das Gymnasium in Rudolfswert und Herrn Johann Jon vom Staats-Obergymnasium in Vaidach ebenfalls für das Gymnasium in Rudolfswert.

— (Truppen-Transport.) Die Abtransportierung der hier zur Concentrierung versammelt gewesenen Truppen vollzog sich vom 6. auf den 7. d. M. in beinahe 24 Stunden, und zwar mittels Separat-Militärzügen und den gewöhnlichen Personenzügen. Es bot dies ein Bild einer Demobilisirung im kleinen Maßstabe; dieselbe wurde präcis und ohne jeden Anstand durchgeführt. Die abgegangenen Truppen, die beurlaubten Reservisten sowie das gleichzeitig beförderte reisende Publicum erreichte die Ziffer von über 6000 Personen. Rechnet man noch dazu die mit der k. k. Staatsbahn gleichzeitig beförderten Massen von über 3000 Personen, so stellt sich der Verkehr an diesen zwei Tagen auf nahezu 10.000 Personen, eine Ziffer, die in Vaidach in Friedenszeiten noch nicht erreicht worden ist. Es ist dies ein neuer Beweis, über welche außerordentlichen Mittel und Kräfte die Südbahn verfügt. Es muß derselben, insbesondere deren Organen, die vollste Anerkennung für diese Leistung gezollt werden, sowie derselben auch von Seite der berufenen Factoren die vollste Anerkennung zum Ausdruck gebracht worden ist.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz Bischof Strohmayr begibt gestern in Djakovar in stiller Zurückgezogenheit das vierzigjährige Jubiläum seiner Bischofsweihe. Allen lärmenden Demonstrationen abhold, hat sich der Bischof auch aus diesem Anlasse jede Ovation verboten.

— (Aus Gili) meldet man uns: Die Hauptversammlung des Vereines „Südbank“ füllte alle Räume

des Stadttheaters und verlief ohne Störung. Der corporative Ausflug zur Burgruine Gili war vom schönsten Wetter begünstigt und verlief angenehm. Abends fand ein Festcommerz statt. — Auch die Gründungsfeier des hiesigen slovenischen Turnvereines «Sokol» verlief in schönster Ordnung. Aus Krain, Agram, Triest u. waren zahlreiche Gäste eingetroffen. Das Festconcert fiel glänzend aus; auch die Unterhaltung in der Citalnica war gut besucht und nahm einen animierten Verlauf. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Hilfeleistung für die Ueberschwemmten.) Die vorgestrige «Wiener Zeitung» veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, mittels welcher auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 die Regierung ermächtigt wird, zur Befreiung der aus Anlaß der jüngsten Ueberschwemmungen im Königreiche Böhmen, dem Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns, dem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns, dem Erzherzogthume Ober- und Niederösterreich und dem Lande Vorarlberg erforderlichen Ausgaben den Betrag von 2,000,000 Gulden aus Staatsmitteln nach Maßgabe des dringendsten Bedarfes gegen Rechnungslegung zu verwenden. Dieser Betrag ist insbesondere bestimmt zur Gewährung von nicht zurückzahlenden Unterstützungen, zur Beschaffung von Lebensmitteln, dann unter besonders rücksichtswürdigen Verhältnissen zur Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter Objecte. Die Vertheilung der Unterstützungen hat durch die Staatsbehörden zu erfolgen. Rechtsurkunden, Eingaben und Protokolle bezüglich dieser Unterstützungen sind stempel- und gebührenfrei.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Hebung der Rindviehzucht, die Allerhöchste Sanction zu erteilen geruht.

— (Pferde-Prämierung in Oberlaibach.) Bei der am vergangenen Samstag in Oberlaibach stattgefundenen Pferde-Prämierung wurden der Commission vorgeführt 7 Mutterstuten mit Saugfohlen, 11 junge belegte Stuten und 9 ein- und zweijährige Stutfohlen. Prämien erhielten die Besitzer, und zwar: a) für Mutterstuten mit Saugfohlen: Julius Rang von Waitisch 40 fl., Gabriel Zelovšek von Oberlaibach 25 fl., Barthlma Süsterlitz von Bresowitz 20 fl., Franz Gregurka von Innergoritz 20 fl., Laurenz Jarc von Dragomer und Barthlma Jerač von Innergoritz je eine silberne Staatsmedaille; b) für junge belegte Stuten: Paul Petkovšek von Oberlaibach 30 fl., Josef Jalar von Brest und Johann Novak von St. Martin je 20 fl., Gabriel Zelovšek von Oberlaibach und Mathias Jidan von Jabor je 15 fl., Barthlma Per von Innergoritz, Franz Mral von Plešivica und Lucas Jerala von Horjul je eine silberne Staatsmedaille; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen: Franz Gregurka und Barthlma Jerač von Sinja Gorica, Maria Smuk von Bevoje je 10 fl., Valentin Korče und Paul Keršan von Sinja Gorica, Franz Selivka von Lukovitz je eine silberne Staatsmedaille.

— (Deutsche Fahnen in Gili.) Der anlässlich der Jahresversammlung der «Südmark» eingeleitete Festausmarsch hat an das Gili Stadttamt das Ansuchen gestellt, dass von Samstag ab auf drei Tage die Häuser mit deutschen Fahnen besetzt werden dürfen. Das Ansuchen wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschenden nationalen Strömungen und auf den Umstand, dass an den gleichen Tagen das Gründungsfest des slovenischen Turnvereines stattfand, abgelehnt. Der Festausmarsch hat gegen diesen Bescheid den Recurs an die Statthalterei ergriffen, doch wurde der Recurs verworfen.

— (Besuch der Adelsberger Grotte.) Mit einem Separatzuge der Südbahn trafen gestern mittags 250 Mitglieder des Brünner Gewerbevereines in Laibach ein, um nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Adelsberg fortzusetzen, wo dieselben noch gestern nachmittags die aus diesem Anlasse prächtig beleuchtete Grotte besichtigten. Von Adelsberg begeben sich die Ausflügler nach Triest und Fiume, um verschiedene Etablissements und Anstalten dieser beiden Hafenstädte zu besuchen.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der am vergangenen Freitag nachmittags stattgehabten Verhandlung hatte sich der 35 Jahre alte Grundbesitzer Johann Volka aus St. Martin bei Birkbach des Verbrechens der Brandlegung zu verantworten, da er nach der Aussage seiner Schwägerin Agnes Volka sein eigenes Gebäude absichtlich in Brand gesteckt habe. Die Geschwornen verneinten jedoch einstimmig die Schuldfrage, infolge dessen Johann Volka von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen wurde. — Bei der zweiten nachmittägigen Verhandlung war Peter Mohar von Bischofslad des Verbrechens des Diebstahles angeklagt. Mohar hatte aus dem Geschäftslocale der Krämerin Maria Zuban allmählich den Betrag von circa 800 fl. entwendet. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten in jedem Monate, verurtheilt. Mit dieser Verhandlung war die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

— (Italienischer Schulverein.) Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, hat das k. k. Ministerium des Innern die erbetene Errichtung des italienischen Schulvereines «Lega nazionale» abgelehnt, weil der projectierte Verein ungeachtet der gegentheiligen Erklärung nach dem vorgelegten Statutenentwurf als politischer Verein angesehen werden muss und der Verein vielleicht selbst gegen den Willen der Anführer zum Dedmantel geradezu staatsgefährlicher Bestrebungen gemacht werden könnte. Ueberdies sei der Statutenentwurf fast gleichlautend mit den Statuten des aufgelösten Vereines «Pro Patria».

— (Am k. k. Staats-Untergymnasium in Gottschee.) beginnen die Aufnahmeprüfungen am 15. September. Die Unterrichtssprache ist deutsch, worauf Eltern und Vormünder besonders aufmerksam gemacht werden. Für billige, gewissenhafte Verpflegung der Schüler wie für deren Ueberwachung ist infolge der innigen Beziehungen der Bevölkerung und des Lehrkörpers aufs beste gesorgt. Gottschee empfiehlt sich überdies durch seine gesunde Lage. Ausgedehnte Wälder bieten willkommene Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien und zur Kräftigung des jugendlichen Körpers, wozu im Sommer noch die Flussbäder in der Rinnse beitragen.

— (Todesfälle.) Unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung wurde vorgestern der hiesige Handelsmann und Realitätenbesitzer Herr Ferdinand Plauz zu Grabe getragen. Zahlreiche prachtvolle Kränze bedeckten den Sarg, über 30 Kranzpenden wurden dem Sarge vorangetragen. Der Verbliebene, welcher erst das 42ste Lebensjahr erreicht hatte, war in Bischofslad einem langwierigen Leiden erlegen, wurde nach Laibach überführt und hier in der Familiengruft beigesetzt. — In Wippach ist am 6. d. M. der dortige Oberlehrer Herr Alois Lavrenčič im Alter von 30 Jahren gestorben.

— (Zur Saison in Belbes.) Man meldet uns von dort unterm Vorgefrigen: Der Pianist Rosenthal und Violinspieler Wessely sind hier angekommen und im «Hotel Maller» abgestiegen. Bis Ende August sind 1231 Gäste in Belbes angekommen, und langen noch immer neue Gäste auf kürzeren Aufenthalt an. «Hotel Maller», woselbst morgen ein Kränzchen stattfindet, ist noch überfüllt.

— (Hymen.) Der Schauspieler des slovenischen Theaters in Laibach Herr Anton Cerar, bekannt unter dem Bühnennamen «Danilo», hat sich gestern mit der Schauspielerin Fräulein A. Gosti vermählt.

— (Die Laibacher Feuerwehr) hat sich durch eine Deputation von zehn Mitgliedern an der vorgestern stattgehabten Jubiläumsfeier der freiwilligen Feuerwehr von Villach betheiligt. Auch die Feuerwehren von Krainburg und Neumarkt haben Deputationen entsendet.

— (Die Petardenattentate in Triest.) In Triest wurde am 6. d. M. der Manufacturagent und Feuerwerksbillektant Karl Coretti, 17 Jahre alt, in Triest geboren und dahin zuständig, verhaftet. Derselbe ist dringend verdächtig, die Petarden, welche am 24sten, 27. und 29. August in Triest explodiert sind, angefertigt zu haben. Karl Coretti wurde dem Landesgerichte überstellt.

— (Selbstanzeige eines Mörders.) Der Maurermeister Schmidhofer aus Trisail stellte sich dem Kreisgerichte Gili mit der Anzeige, dass er vor 15 Jahren einen Sauerwasserhändler bei Trisail ermordet habe. Er wurde verhaftet und die Untersuchung eingeleitet.

— (Von unserer Marine.) Das Schiff «Saida» hat Samstag nachmittags von Pola aus seine Reise um die Erde angetreten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 8. September. Der Kaiser reist morgen abends zu den Manövern nach Ungarn, am 16. September zu den Manövern nach Preussisch-Schlesien ab und trifft von dort am 19. September wieder in Wien ein. Wie verlässlich verlautet, trifft der deutsche Kaiser am 2. October zur Theilnahme an den Hosiagden in Steiermark in Wien ein. Aus diesem Anlasse findet festlicher Empfang auf dem Bahnhofe und ein Galadiner in Schönbrunn statt. Die Jagdbauer ist auf zehn Tage projectiert.

Wien, 8. September. Mit dem heutigen Tage ist endlich eine günstige Wendung in den Wasserstandsverhältnissen des Donaustromes eingetreten. Während nachts der Wasserstand noch immer stieg und die begonnene Inundierung des Praters fortsetzte, trat am Morgen ein Stillstand ein, und gegen Mittag begann das Wasser in der Donau langsam zu fallen. Aus den oberen Donaugegenden aus Stein, Linz und Regensburg, wird allenthalben rasches Sinken des Wasserstandes gemeldet, welches auch in Wien bald eintreten dürfte. Das Hochwasser hat in Wien und seiner Umgebung großen Schaden angerichtet, der erst, wenn der Strom auf seinen normalen Stand zurückgekehrt sein wird, übersehen werden kann.

Salzburg, 8. September. Erzherzog Franz Salvator und die Erzherzogin Marie Valerie sind aus München hier angelangt und setzten die Reise nach Traunkirchen fort.

Prag, 8. September. Die Verlautbarung betreffs der durch die kaiserliche Verordnung in Aussicht gestellten Hilfeleistung für die durch die letzte Katastrophe Betroffenen hat in der ganzen Bevölkerung die freudigste Aufnahme gefunden. In allen Kirchen wurde heute von allen Kanzeln herab zu Sammlungen aufgefodert. Die von der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft zugestellten Küchenwagen bewährten sich vorzüglich. In den inunidierten Gebieten wurden schon 3000 Portionen Gollasch und Kochfleisch vertheilt. Baron Mundy fährt selbst mit den Küchenwagen mit.

Prag, 6. September. Se. Majestät der Kaiser spendete für die Ueberschwemmten in Budweis 3000 Gulden.

Prag, 8. September. Da die Gefahr bereits vorüber ist, wurden die Ueberschwemmungs-Commissionen aufgelöst. Bei der Statthalterei sind vielfache Spenden eingelaufen, und zwar vom Statthalter Grafen Thun 4000 fl., vom Cardinal Fürst-Erzbischof Grafen Schönborn 4000 fl., von der Prager Filiale der Creditanstalt 3000 fl., vom Banquier Karl Ritter von Jdebauer 2000 fl. Cardinal Fürst-Erzbischof Graf Schönborn besuchte alle Orte des Prager Ueberschwemmungs-Gebietes, überall Trost und Hilfe spendend. Von heute an ist der Post- und Bahnverkehr wieder vollkommen intact.

Bresburg, 8. September. Die blühende Ortschaft Groß Surany steht seit nachmittags in Flammen. Das Feuer ist in der großen Gasse ausgebrochen und hat bei dem herrschenden verheerenden Sturme bisher 30 Häuser eingäschert.

Dresden, 7. September. Die Elbe ist noch weiter gestiegen. Die Schulen wurden geschlossen.

Köln, 8. September. Die große Maschinenhalle der Kriegsmusikausstellung ist in der Nacht abgebrannt. Die übrigen Gebäude blieben unversehrt.

Paris, 7. September. Das Duell zwischen Rochefort und dem Boulangisten Thiebaud fand heute früh in Laclinge an der holländischen Grenze statt. Der Zweikampf wurde sehr hitzig geführt; Thiebaud trug drei Wunden davon, die indes nicht ernster Natur sind.

Buenos-Ayres, 8. September. Die Nationalregierung entsandte auf Verlangen des Gouverneurs Truppen und Kriegsschiffe nach Entre Rios.

Melbourne, 7. September. Die Arbeitgeber weigerten sich, nochmals eine Conferenz mit den Arbeitern abzuhalten. Infolge eines Befehls der Union streikten sämtliche Arbeiter in Brockenbill.

Sofia, 8. September. Bei den gestrigen legislativen Wahlen wurden fast überall die Regierungscandidaten gewählt. In verschiedenen Orten kam es anlässlich des günstigen Wahlausganges zu freudigen Kundgebungen. Der Ministerpräsident Stambulov wurde in Sofia, Tironova, Philippopol und Esli-Sagra gewählt.

Petersburg, 8. September. Der Kaiser ist gestern abends zu den Manövern nächst Rovno in Wolhynien abgereist. Die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Xenia und der Großfürst Wladimir begleiteten den Kaiser.

Verstorbene.

Den 5. September. Anton Krajšek, Arbeiters-Sohn, 3 Monate, Petersstraße 69, Darmkarrh. — Matthäus Jalar, Maurer, 81 J., Kuthal 11, Marasmus.

Den 6. September. Johann Jančar, Arbeiters-Sohn, 1 Monat, Florianagasse 14, Atrophie.

Den 7. September. Maria Bosavec, Arbeiters-Tochter, 1 Monat, Karlsbaderstraße 22, Darmkarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Witterungs-Charakter
6.	7 U. Mg.	739.1	13.4	SD. schwach	bewölkt	0.00
	9 » M.	738.9	18.2	D. schwach	bewölkt	
	2 » N.	740.0	11.0	D. schwach	heiter	
7.	7 U. Mg.	739.8	8.8	winstill	Nebel	0.00
	9 » M.	736.9	20.6	winstill	halb heiter	
	2 » N.	737.7	13.4	D. schwach	heiter	
8.	7 U. Mg.	738.4	12.0	D. schwach	bewölkt	0.00
	9 » M.	738.3	17.6	D. schwach	halb heiter	
	2 » N.	740.1	12.3	D. schwach	halb heiter	

Am 6. vormittags trübe, nachmittags Aufheiterung, sternenhelle Nacht. — Am 7. Morgennebel, dann ziemlich heiter. — Am 8. morgens bewölkt, dann theilweise Aufheiterung; nachmittags vorüberziehendes dunkles Gewölke aus NW. — Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen: 14.3, 14.3 und 13.9, beziehungsweise 1.6, 1.2 und 1.4 unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Für die Theilnahme anlässlich des Ablebens ihrer theuren Mutter, der Frau

Marquise Anna von Gozani

danke die Familien

Gozani, Gerlicy und Kelsfeld.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentf.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).		Geld	Bare	Oesterr. Nordwestbahn Staatsbahn		Geld	Bare	Oesterr. Nordostbahn Staatsbahn		Geld	Bare
5% einheitliche Rente in Noten	88-05	88-25	5% galizische	104-—	104-70	106-30	106-90	5% 200 fl. 25% 200 fl.	69-50	70-60	196-—	197-—			
Einrentente	89-50	89-70	5% mährische	109-50	—	185-—	—	Banbraten, 200 fl. C.M.	233-90	234-40	194-74	195-25			
1868er 4% Staatslose 250 fl.	131-25	131-75	5% Krain und Küstenland	110-—	—	161-—	152-—	Oesterr.-ungar. Bank 600 fl.	980-—	983-—					
1868er 5% „ ganze 500 fl.	138-—	138-50	5% niederösterreichische	110-—	—	176-—	117-—	Untenbanat 200 fl.	238-75	239-25					
1868er 5% „ Fünftel 100 fl.	146-—	146-50	5% steirische	104-25	105-50	100-20	100-80	Verkehrsbanat, Aug. 140 fl.	161-50	162-—					
1868er Staatslose 100 fl.	177-50	178-—	5% kroatische und slawonische	—	—										
100 fl.	177-50	178-—	5% siebenbürgische	—	—										
5% Dom.-Anl. d. 120 fl.	148-60	144-25	5% Temeser Banat	—	—										
5% Oest. Goldrente, neuerfrei	106-80	107-—	5% ungarische	89-—	89-80										
Oesterr. Rentenrente, neuerfrei	101-35	101-50													
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Anderer öffentl. Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).			
Eisenbahn in O. neuerfrei	111-25	112-—	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.	121-25	122-—	Credito-Lose 100 fl.	185-—	186-—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	80-—	80-50	Montan-Gesell., Oest.-alpine	85-—	86-—	
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115-—	—	„ Anleihe 1878	105-75	106-60	„ 40 fl.	66-—	66-50	Alsb.-Styrum. Bahn 200 fl. S.	201-—	202-—	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	95-—	97-—	
Borarlberger Bahn in Silber	102-—	102-50	Anleihen d. Stadt Götz	111-—	—	„ 20 fl.	57-50	58-—	„ 150 fl. S.	216-—	218-—	„ u. S. G.	50-25	51-25	
Eisenbahn 200 fl. C.M.	238-—	240-—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	105-00	106-—	„ 10 fl.	57-25	58-25	„ 200 fl. S.	336-50	338-—	Salgo-Lari. Steinfabrik 80 fl.	91-50	92-50	
„ 100 fl. C.M.	238-—	240-—	Präm.-Anl. d. Stattdg. Wien	149-25	149-75	Balken-Lose 40 fl.	19-10	19-50	„ 200 fl. C.M.	1175	1189	„ 80 fl.	99-70	100-10	
„ 50 fl. C.M.	238-—	240-—	Borarlberger Anleihen verlos. 5%	98-50	99-50	„ 20 fl.	20-—	21-—	„ 200 fl. C.M.	481-—	483-—	„ 200 fl. C.M.	425-50	426-—	
„ 25 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 10 fl.	61-80	62-—	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	—	—	Schlagmühl., Papierf. 200 fl.	194-50	—	
„ 12 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 5 fl.	61-50	62-—	Oesterr. 500 fl. C.M.	374-—	376-—	„ 200 fl. C.M.	127-—	128-—	
„ 6 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 2 fl.	38-50	39-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	„ 200 fl. C.M.	157-50	158-50	
„ 3 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 1 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	276-—	276-5	„ 200 fl. C.M.	493-—	497-—	
„ 1.50 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.50 fl.	27-—	29-—	„ 200 fl. C.M.	205-25	205-75	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.75 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.25 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-75	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.37 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.12 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.19 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.06 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.09 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.03 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.04 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.01 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.02 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.01 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.000000000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000000000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.0000000000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.0000000000000000001 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000000000005 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000000000000005 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000000000002 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.00000000000000000002 fl. C.M.	238-—	240-—				„ 0.00000000000000000001 fl.	—	—	„ 200 fl. C.M.	229-50	230-50	„ 200 fl. C.M.	—	—	
„ 0.000000															